



Kartoffel in der Hand
Foto: Ingrid Ionian

**Gott hat ein Herz für den Menschen.
Die reichen Gaben der Natur zeugen davon.**

27. Sonntag im Jahreskreis A

1. Lesung: Jes 5,1-7

2. Lesung: Phil 4,6-9

**Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt,
wird euere Herzen und euere Gedanken in Jesus Christus bewahren.**

Evangelium: Mt 21,33-42.44-43

In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes: Hört noch ein anderes Gleichnis: Es war ein Gutsbesitzer, der legte einen Weinberg an, zog ringsherum einen Zaun, hob eine Kelter aus und baute einen Turm. Dann verpachtete er den Weinberg an Winzer und reiste in ein anderes Land. Als nun die Erntezeit kam, schickte er seine Knechte zu den Winzern, um seine Früchte holen zu lassen. Die Winzer aber packten seine Knechte; den einen prügeln sie, den andern brachten sie um, wieder einen anderen steinigten sie. Darauf schickte er andere Knechte, mehr als das erste Mal; mit ihnen machten sie es genauso. Zuletzt sandte er seinen Sohn zu ihnen; denn er dachte: Vor meinem Sohn werden sie Achtung haben. Als die Winzer den Sohn sahen, sagten sie zueinander: Das ist der Erbe. Auf, wir wollen ihn umbringen, damit wir sein Erbe in Besitz nehmen. Und sie packten ihn, warfen ihn aus dem Weinberg hinaus und brachten ihn um. Wenn nun der Herr des Weinbergs kommt: Was wird er mit jenen Winzern tun? Sie sagten zu ihm: Er wird diese bösen Menschen vernichten und den Weinberg an andere Winzer verpachten, die ihm die Früchte abliefern, wenn es Zeit dafür ist. Und Jesus sagte zu ihnen: Habt ihr nie in der Schrift gelesen: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden; vom Herrn ist das geschehen und es ist wunderbar in unseren Augen? Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschellen; auf wen der Stein aber fällt, den wird er zermalmen. Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird euch weggenommen und einem Volk gegeben werden, das die Früchte des Reiches Gottes bringt.

Verworfen, aber doch Eckstein

Kommentar zum Evangelium

Es ist eigentlich eine brutale Geschichte, die Jesus heute im Gleichnis von den bösen Winzern erzählt. Sie verprügeln und verjagen die Knechte und ermorden den Sohn des Weinbergbesitzers. Das ist das Schicksal der Propheten von Jesus selbst. Seine Botschaft wird von den damals religiös Maßgeblichen abgelehnt, er selbst wird ans Kreuz gehängt. Diese Tatsache bildet den dunklen Hintergrund, auf dem aber um so heller die Frohe Botschaft aufleuchtet: Jesus ist der Eckstein, auf den wir bauen können.

Worauf bauen denn wir in unserem Leben? Auf unsere Gesundheit, unsere Tüchtigkeit und Intelligenz? Bauen wir auf Freunde, auf den Partner oder die Partnerin, auf die Verwandten, auf die Geduld und das Verständnis anderer? Bauen wir auf die Wohnbauförderung, auf einen Kredit und ein geregeltes Einkommen? Und nicht zuletzt: Bauen wir tatsächlich auf diesen Jesus, der sich selbst als Eckstein bezeichnet, der einem Mauerwerk oder Gebäude stabilen Halt verleiht und auf dem man weiterbauen kann?

1. Wir bauen auf Jesus, wenn wir mit ihm rechnen, ihn beim Wort nehmen, z.B. bei seiner Zusage: Ich bin bei euch alle Tage ...!

Bei ihm können wir auch abladen, weil er uns das Angebot macht, alle Sorgen auf ihn zu werfen. Oft sind am Abend unser Kopf und Herz bis obenhin voll mit Problemen, Sorgen, Ärger, Leid, Enttäuschungen, Schwierigkeiten. Auf Jesus bauen heißt dann: Ich stelle den Müllsack meines Herzens vor die Schlafzimmertüre mit dem Gedanken: „Jesus, ich überlasse dir den ganzen Kram. Ich will jetzt einfach schlafen, das brauche ich, und morgen schaue ich weiter.“

Das klingt natürlich sehr einfach. In Wirklichkeit ist es gar nicht so leicht, die Sorgen wirklich ihm zu überlassen und darauf zu vertrauen, dass er zumindest meine Last mitträgt und mich nicht allein lässt. Das Gefühl sagt uns oft das Gegenteil. Aber sollten wir seinem Wort nicht tatsächlich mehr zutrauen?

2. Wir bauen auf Jesus, wenn wir mit ihm sprechen, also beten.

Jede Beziehung lebt vom Gespräch. So auch die Glaubensbeziehung. Wir können ihm wirklich alles sagen, dürfen ihm unser Herz ausschütten ... Er hält das aus. Aber dann ist es gut, auch hinzuhören, was er wohl uns sagen möchte, oder zu fragen: „Was willst du, dass ich tue? Was willst du mir sagen?“ Im tiefsten Innersten wissen wir dann zumeist, was seine Botschaft an uns ist. Dieses Gespräch mit ihm wird in der Ostkirche im sogenannten Jesus-Gebet intensiviert und vereinfacht. Orthodoxe Mönche, aber auch ganz gewöhnliche Christen, beten oft stundenlang im Atemrhythmus folgenden Satz: Beim Einatmen „Herr Jesus Christus“ und beim Ausatmen „erbarme dich meiner“. Man kann sich vorstellen, dass bei dieser Art des Gebetes Jesus immer wichtiger und damit zum Eckstein wird, auf den man sein Leben aufbaut. Ähnliches gilt natürlich auch für alle anderen Formen des Gebetes.



3. Wir bauen auf Jesus, wenn wir seine Dienste in Anspruch nehmen.

Wir tun das besonders in der Feier der Sakramente. In der **Taufe** sagen wir: „Herr, bei aller Liebe und Fürsorge können und müssen wir nicht alles selbst leisten. Wir vertrauen dir unser Kind an. Beschütze es in allen Gefahren und hilf ihm zu einem guten Leben.“

Junge Paare heiraten kirchlich, sicher auch mit der Bitte im Herzen: „Gib uns die Kraft, das zu leben, was wir uns versprechen.“ **Kranke** empfangen die Krankensalbung, weil sie bei Jesus Trost, Hilfe und Heilung suchen.

Und wir feiern die **Eucharistie**, gehen zur Kommunion mit der Bitte: „Herr, ich brauche deine Hilfe für die täglichen Herausforderungen und Belastungen.“ Ähnlich beanspruchen wir ihn auch in den anderen Sakramenten.

4. So wichtig und hilfreich es ist, auf Jesus zu bauen, sollten wir uns aber dessen bewusst sein, dass umgekehrt auch er auf uns baut und mit uns rechnet.

Er sagt nirgends: „Schaut, dass ihr möglichst gut über die Runden kommt und dass ihr es euch schön macht“ (obwohl das nicht zu verachten ist), sondern: „Ihr sollt Licht sein! Ihr sollt euch nicht das Leben versalzen, sondern würzen! Bemüht euch, das Leben anderer heller und leichter zu machen. Ihr müsst keine Fünfhunderter-Lampe sein, müsst kein Albert Schweizer und keine Mutter Theresa sein, aber ihr könnt in euren Lebenskreisen, da und dort, ein Licht anzünden und etwas zum Guten verändern. Ich rechne mit euch, mit dir, und baue auf dich. Auch ich brauche dich!“

Bauen wir auf Jesus und kann er auf uns bauen? *

Paul Niculaesi
Kaplan

Unsere Pastoralassistentin

Persönlich



Evelyn Madlener

geboren in Thüringen, Gymnasium in Bludenz, Lehramtsstudium Theologie und Französisch an der Universität Innsbruck und Universitätslehrgang Pastoraljahr mit Praxisjahr in Dornbirn Rohrbach und im Bereich Glaubensbildung

Was empfindest du als deine Stärke?

Es gelingt mir oft, Situationen gut einzuschätzen und mich auf das Positive zu konzentrieren.

Welche Eigenschaft schätzt du bei anderen Menschen?

Offenheit und Ehrlichkeit.

Wer hat dich bisher am stärksten beeinflusst?

In meinem Wesen bestimmt meine Eltern und meine Großeltern, beruflich meine ehemalige Lehrerin.

Welcher Theologe fasziniert dich?

Aktuell beschäftige ich mich gerade mit den Werken Henri J. M. Nouwens.

Welche Bibelstelle gib dir (heute) Kraft für den Alltag?

Jes 49,16 – Sieh her: Ich habe dich eingezeichnet in meine Hände ...

Was bedeutet für dich „Kirche“?

Kirche ist für mich etwas Lebendiges, eine Gemeinschaft unterschiedlichster Menschen, die Kraft schöpfen aus ihrer gemeinsamen Überzeugung und ihrem Glauben an Gott. Genauso ist Kirche für mich das gemeinsame Feiern und Leben dieses Glaubens, sodass Gott im Alltag aller spürbar werden kann.

Wie erlebst du Gott in deinem Leben?

Ich erlebe Gott als Stütze und als Ankerpunkt in meinem Leben. Ich erlebe ihn aber auch als Quell unverfügbarer Freude, besonders in Gemeinschaft mit anderen Menschen, in Gesprächen und im gemeinsamen Gebet, vor allem aber auch beim Musizieren.

In welchen Momenten empfindest du tiefes Glück?

Tiefes Glück ist für mich, Liebe geben und empfangen zu können.

Welcher Teil Frankreichs gefällt dir am besten?

Ich persönlich habe einen besonderen Bezug zum Burgund, da ich dort einige Zeit gelebt habe und mich gute Freundschaften noch heute an diesen Ort binden.

Wie lautet dein Lebensmotto?

Habe ich keines.

Für welches Hobby nimmst du dir Zeit?

Musik, Basteln, Nähen, Wandern, Kräuter und Beeren sammeln.

Wer ist dein Lieblingsschriftsteller?

Aktuell gerade Eugène Ionesco (ändert aber immer mal wieder).

Welche Musik bevorzugst du?

Jazz und Klassik.

Was möchtest du im Leben erreichen?

Den Moment am Ende, an dem ich resümieren kann, dass es ein gutes Leben war.

Unsere Organisationsleiterin

Persönlich



Karin Haas

geboren in Lauterach, aufgewachsen in Dornbirn, Gymnasium Dornbirn Schoren, Akademie für Sozialarbeit in Bregenz, Gruppenleiterin im Sozialtherapeutischen Rollenspiel nach Adelheid Stein, Vitaltrainerin und QiGong-Übungsleiterin, ehrenamtliche Rikscha-Pilotin bei „Radeln ohne Alter“ in Dornbirn

Was empfindest du als deine Stärke?

Verlässlichkeit.

Welche Eigenschaft schätzt du bei anderen Menschen?

Mut zur Lücke.

Welcher Mensch hat dich stark beeinflusst?

Mama und Papa; sie sind beide leider im Jahr 2012 verstorben.

Welche Arbeit hat dein Leben bisher am meisten geprägt?

Gewaltschutz, Begleitung von Frauen und Kindern nach häuslicher Gewalt im Frauenhaus in Vorarlberg.

Welche Bibelstelle gib dir (heute) Kraft für den Alltag?

Die Heilung von Aussätzigen: Jesus sagte, wir sind da, um das Gesetz zu erfüllen, also geht und zeigt euch den Priestern. Sie gingen los, und als der Samariter sah, dass er geheilt war, kehrte er um und lobte Gott mit lauter Stimme.

Was bedeutet für dich „Kirche“?

Zusammenhalt im Vertrauen auf den gütigen Gott.

Wie erlebst du Gott in deinem Leben?

Im Kontakt mit anderen.

In welchen Momenten empfindest du tiefes Glück?

Wenn ein Miteinander möglich, sichtbar und spürbar wird.

Wo verbringst du am liebsten deinen Urlaub?

Balkonien.

Wie lautet dein Lebensmotto?

Lebe im Augenblick.

Für welches Hobby nimmst du dir Zeit?

Radfahren, Wandern, Balkon pflegen, chinesisch Malen, Texte schreiben, Wellnessen.

Wer ist dein Lieblingsschriftsteller?

Hermann Hesse.

Welche Musik bevorzugst du?

Die Stille.

Von welchem Leben träumst du heimlich?

Ich liebe mein Leben.

Was möchtest du im Leben erreichen?

Ich will zufrieden und glücklich sein, will Kontakte pflegen und Freude und Frieden ausstrahlen.

Firmung mit Profil – Spuren hinterlassen

Unsere Firmlinge und ihre Hauskreisbegleiter/innen stellen sich vor

Hauskreis Kerstin Nesensohn und Danny Mier



*h.l.n.r.: Elena Sailer, Natalie Mier, Lara Nesensohn, Antonia Bonmassar, Elias Kronberger, Larissa Faisst
v.l.n.r.: Kerstin Nesensohn und Danny Mier*

Hauskreis Ruth Metzler und Lucia Wieländer



*h.l.n.r.: Nelly Gadiant, Fabia Brandstetter, Ruth Metzler, Niklas Metzler, Niels Kaiser
v.l.n.r.: Susanne Nachbauer, Sara Wieser, Flora Krumböck, Rosa Wieser, Lucia Wieländer*

Hauskreis Juliane Madlener und Elke Sonderegger



*h.l.n.r.: Leo Bosnjak, Jonas Madlener, Immanuel Prettnner, Maximilian Jenny
v.l.n.r.: Juliane Madlener, Samuel Lins, Florian Walch, Rebecca Sonderegger, Paul Marte, Elke Sonderegger*

Hauskreis Conny Köchle und Marianne Springer



*h.l.n.r.: Amelie Rauch, Carina Schagginger, Anna Bertsch, Emma Preg und Linda Schmied
v.l.n.r.: Michelle Marie Küng, Anna Bickel, Hannah Knoblencher, Julia Rotheneder, Laura Reicht und Marianne Springer; auf dem Bild fehlt Conny Köchle*

Hauskreis Silke und Lothar Knünz und Michaela und Klaus Winder



*h.l.n.r.: Lothar Knünz, Raffael Sturn, David Maier, Christoph Merz, Elias Egg, Jonas Bauer
v.l.n.r.: Silke Knünz, Adrian Knünz, Dario Entner, Florian Winder, David Madlener, Michaela und Klaus Winder*

.....

Firmung

Sonntag, 4. Oktober 2020

10.00 Uhr, St.-Josefs-Kirche

Im vergangenen Herbst haben sich 42 Firmkandidaten/innen gemeinsam auf den Weg gemacht. Nun werden sie endlich dieses Sakrament empfangen. Aufgrund der Corona-Pandemie feiern wir den Firmgottesdienst „im kleinen Kreis“. Dank des **Chores Shalom** wird die Messfeier dennoch feierlich.

Alle, die keinen Firmling in der Familie haben, laden wir herzlich ein, eine der anderen Sonntagsmessen mitzufeiern.

Unser Zivildienster

Persönlich



Was empfindest du als deine Stärke?

Offenheit gegenüber neuen Menschen und Dingen.

Welche Eigenschaft schätzt du bei anderen Menschen?

Ehrlichkeit.

Wie lässt du dich am liebsten verwöhnen?

Mit gutem Essen.

Wie geht man dir am schnellsten auf die Nerven?

Mit Lügen.

Bei welchen Speisen schöpfst du zwei- oder dreimal nach?

Käsknöpfe, Wurstnudeln.

Philipp Baldauf

geboren am 8. Mai 2001 in Feldkirch, VS Rankweil-Markt, Gymnasium Rebberggasse in Feldkirch und maturiert 2020 in der HTL Rankweil (Bautechnik)

Für welche Hobbies nimmst du dir Zeit?

Fußball, Skifahren.

Was bedeutet für dich „Zivildienst“?

Einen guten Dienst zu tun, mit dem man anderen hilft.

Wie möchtest du dich am liebsten in unserer Pfarre einsetzen?

Überall dort, wo ich benötigt werde.

Wo siehst du dich in 20 Jahren?

In einem Job, der mich glücklich macht.

Möchtest du uns deinen Lieblingswitz erzählen?

Habe ich leider keinen.

Finissage und Jahreshauptversammlung des Freundeskreises der Basilika

Einladung

Im August öffnete das Mesnerstübli seine Türen. In der Ausstellung „hab' an dich gedacht!“ tauchten die Interessierten in die Welt des Wallfahrens und Pilgerns nach Rankweil ein. Wir durften uns über sehr viele positive Rückmeldungen freuen. Bevor wir die Ausstellung wieder abbauen, laden wir sehr herzlich zu einer Finissage ein, wo ein letztes Mal die Gelegenheit besteht, historische Bilder, aktuelle Videos und die neuen zeitgenössischen Ansichtskarten der Graphiker Evi Abbrederis, Peter Felder und Michael Tagger anzuschauen und nebenbei das Mesnerhaus von innen kennenzulernen.

Gleichzeitig laden wir herzlich zur Jahreshauptversammlung des Freundeskreises der Basilika ein. Dabei blicken wir auf die Aktivitäten des Vereins in den letzten drei Jahren zurück, berichten über zukünftige Pläne und wählen die Verantwortungsträger des Vereins. Wir freuen uns auf den Austausch und über euer Interesse.

Martin Salzmann

für den Freundeskreis der Basilika



Freitag, 16. Oktober, 16.00 bis 19.00 Uhr, Mesnerstübli

Finissage der Ausstellung „hab' an dich gedacht!“

Freitag, 16. Oktober, 17.00 Uhr, Mesnerstübli

Jahreshauptversammlung des Freundeskreises der Basilika

Die kleinen Perlen der Zuversicht

Rosenkranzgebet (nicht nur) im Oktober

In der Volksreligiosität wird der Oktober als Rosenkranzmonat bezeichnet. Am 7. Oktober 1571 wurde die als übermächtig und unbesiegbar geltende Flotte des osmanischen Reichs durch die christlichen Truppen bei Lepanto zurückgeschlagen und zerstört. Dieser unerwartete militärische Sieg wurde dem Rosenkranzgebet und der daraus entsprungenen inneren Kraft der Kämpfer zugeschrieben. Zwei Jahre später ordnete Papst Pius V. an, die Gottesmutter an einem jährlich wiederkehrenden Festtag durch das gemeinsame Rosenkranzgebet zu verehren. Aus diesem Tag wurde im Laufe der Zeit ein Monat. Diese Entwicklung wurde durch die Gottesmutter selbst gefördert. Bei ihren Erscheinungen in Lourdes, Fatima und anderen Orten soll sie, so die Seherinnen und Seher, stets empfohlen haben, zur Bewältigung großer Nöte regelmäßig den Rosenkranz zu beten. Es gebe, so Schwester Lucia, eines der Seherkinder von Fatima, kein Problem, das sich nicht mit dem Rosenkranz lösen ließe. Diese Perlenschnur gleiche nämlich der Schleuder Davids, der mit lediglich fünf Steinen den Riesen Goliath besiegte.

So ist der Monat Oktober in besonderer Weise ein Aufruf, in den Nöten von Kirche und Welt vertrauensvoll den Rosenkranz zu beten. In diesem Jahr wenden wir uns im Rosenkranzgebet an Maria in den vielen Sorgen und Schicksalen, welche die Corona-Pandemie weltweit verursacht. Wir beten auch für alle, die sich dafür einsetzen, Hilflosigkeit und Unkenntnis zu überwinden und diese gesundheitliche Krise samt ihren weitgehenden sozialen und wirtschaftlichen Kollateralschäden zu meistern.

Wie sagen wir heute Ernte(Dank)?

Zum Erntedanksonntag am 11. Oktober

Nach wie vor halten Essen und Trinken Leib und Leben zusammen. Nach wir vor sind wir trotz Globalisierung und weltweiter Handelsbeziehungen auf gute Ernten angewiesen. Da wir jedoch immer weniger von bäuerlichen Lebensweisen geprägt sind, verändert sich unsere Art und Weise des Erntedanks.

Erntefeste sind so alt wie der Ackerbau. Wir finden ähnliche Feste auf der ganzen Welt und bei vielen Kulturen und Religionen. Unser Erntedankfest geht auf das jüdische Laubhüttenfest zurück, das sieben Tage lang im Herbst zur Getreideernte gefeiert wird.

Zunächst einmal erinnert der Erntedanksonntag daran, dass unsere Nahrungsmittel in gleicher Weise aus dem Einzelhandel kommen wie der Strom aus der Steckdose, nämlich nur sehr vordergründig. Bei uns gewachsene Selbstverständlichkeiten sind bei näherem Hinsehen und Überlegen alles andere als selbstverständlich. Dieses Fest stellt also gedankenlose Undankbarkeit in Frage. Ebenso stellt es die Frage, wem wir dankbar sind. Wer ist der Ursprung bzw. wo liegt der Ursprung von allem, was wächst und gedeiht?

Das Teilen der Ernte ist immer schon eng mit dem Erntedankfest verbunden gewesen. Für uns ist die Welt zu einem „global village“



Mit unserem Rosenkranzgebet an jedem Sonntagnachmittag im Oktober um 15.00 Uhr in der Gnadenkapelle reihen wir uns ein in eine weltweite Gebetsgemeinschaft. Auf diese Weise werden auch wir erleben, dass diese kleinen Perlen, wenn sie uns durch die Finger gleiten, im Blick auf die Gottesmutter Maria Zuversicht, innere Stärke und Lebensmut schenken. Herzliche Einladung! *

Pfr. Walter Juen

P.S.: Das ganze Jahr über wird in der Basilika das Rosenkranzgebet gepflegt: jeden Werktag von Montag bis Samstag um 7.00 Uhr und jeden Donnerstag um 17.30 Uhr. Auch dazu lade ich herzlich ein!

geworden. Deshalb stellt dieses Fest die gedankenlose Ignoranz vieler Satter in Frage, welche die hungernden Menschen der Weltbevölkerung ausblenden.

Spätestens mit Papst Franziskus und seiner Enzyklika „Laudato si“ (2015) ist die Schöpfungsverantwortung in das Lehramt der Kirche und damit in den religiösen Vollzug der Kirche eingezogen. Auf diese Weise soll eine ausgewogene und gesunde Verbindung von Ökonomie und Ökologie für alle Verantwortungsträger zunehmend selbstverständlich werden. Gedankenloses oder gar gezieltes Wirtschaften auf Kosten der Schöpfung ist aus christlicher Sicht verabscheuungswürdig und lässt, wie es Papst Franziskus in seinem Schreiben bildhaft formuliert, unsere Schwester Erde aufschreien (vgl. Artikel 2).

Das Erntedankfest ist ein zutiefst menschliches Fest, in dessen Mitte der Dank, das Teilen und die Verantwortung für die Schöpfung stehen. Diese drei Haltungen halten Leib und Leben zusammen, so wie das Essen und Trinken. Daran dürfen wir denken, wenn wir am Sonntag, 11. Oktober, in unseren Kirchen die wunderbaren Erntealtäre bestaunen sowie Erntedank feiern. *

Pfr. Walter Juen

Angebote

Firmung
Sonntag, 4. Oktober 2020
10.00 Uhr, St.-Josefs-Kirche

Der Firmgottesdienst findet heuer „im kleinen Kreise“ statt. Der **Chor Shalom** wird den Gottesdienst musikalisch umrahmen.

Alle, die keinen Firmling in der Familie haben, laden wir herzlich ein, eine der anderen Sonntagsmessen mitzufeiern.

Trauercafe
Freitag, 9. Oktober 2020
15.00 Uhr, Jugendheim



Das Trauercafe ist ein Angebot der Hospiz Vorarlberg. Es bietet den Trauernden die Gelegenheit, sich unter fachmännischer Begleitung zu treffen, sich auszutauschen und ein offenes Ohr für die eigene Trauer zu haben.

Finissage der Ausstellung „hab‘ an dich gedacht!“
Freitag, 16. Oktober 2020
16.00 bis 19.00 Uhr, Mesnerstüble

Siehe Seite 8

Jahreshauptversammlung des Freundeskreises der Basilika
Freitag, 16. Oktober 2020
17.00 Uhr, Mesnerstüble

Siehe Seite 8

Bibelrunde mit Kaplan Paul Bibel – Hören.Lesen.Leben
Dienstag, 27. Oktober 2020
Dienstag, 24. November 2020
Dienstag, 15. Dezember 2020
jeweils 20.00 Uhr, Josefisaal



Es gibt viele Wege, die Heilige Schrift zu lesen und zu meditieren. Entscheidend ist immer, dass ich in ihr Jesus Christus begegne, nicht um mein Wissen über ihn zu vermehren, sondern um in der Begegnung mit ihm von seinem Wort ergriffen, von seinem Blick durchdrungen und von seiner Liebe verwandelt zu werden. *(Anselm Grün)*

Wer Interesse für die Bibel und gemeinsames Beten hat, ist herzlich eingeladen!

In Zusammenarbeit mit dem KBW

Gottesdienste in Rankweil

Basilika

27. Sonntag A – 4. Oktober 2020
9.00 Messfeier
11.00 Messfeier
15.00 Rosenkranzgebet

28. Sonntag A – 11. Oktober 2020
Erntedanksonntag
9.00 Messfeier zum Erntedank
11.00 Messfeier zum Erntedank
14.00 Tauffeier
15.00 Rosenkranzgebet

29. Sonntag A – 18. Oktober 2020
Weltmissionssonntag
9.00 Messfeier
11.00 Messfeier
15.00 Rosenkranzgebet

Werktags jeweils
7.00 Rosenkranzgebet
7.30 Messfeier

Donnerstag jeweils
17.30 Rosenkranzgebet in der Gnadenkapelle

St.-Josefs-Kirche

27. Sonntag A – 4. Oktober 2020
19.00 Vorabendmesse
10.00 Firmgottesdienst mit dem Chor Shalom
19.00 Messfeier

28. Sonntag A – 11. Oktober 2020
Erntedanksonntag
19.00 Vorabendmesse
10.00 Messfeier
19.00 Messfeier

29. Sonntag A – 18. Oktober 2020
Weltmissionssonntag
19.00 Vorabendmesse
10.00 Messfeier
19.00 Messfeier

Freitag jeweils
19.00 Messfeier (außer 16. Oktober)

St.-Peters-Kirche

27. Sonntag A – 4. Oktober 2020
8.00 Messfeier

28. Sonntag A – 11. Oktober 2020
Erntedanksonntag
8.00 Messfeier

29. Sonntag A – 18. Oktober 2020
Weltmissionssonntag
8.00 Messfeier

Mittwoch jeweils
9.00 Messfeier

Klein-Theresien-Karmel

27. Sonntag A – 4. Oktober 2020
7.30 Messfeier

28. Sonntag A – 11. Oktober 2020
7.30 Messfeier

29. Sonntag A – 18. Oktober 2020
7.30 Messfeier

Werktags täglich um
6.30 Messfeier

Während den Gottesdiensten ist bis auf weiteres das Tragen eines Mund-Nasen-Schutzes vorgesehen.

Kapelle LKH Rankweil

Zum Schutz der Patienten im LKH Rankweil finden in der Krankenhauskapelle noch keine öffentlichen Gottesdienste statt.

Haus Klosterreben

Zum Schutz der Bewohner des Hauses Klosterreben finden im Haus Klosterreben noch keine öffentlichen Gottesdienste statt.

Information aus erster Hand

Unterstützung für das Pfarrblatt

Das Rankweiler Pfarrblatt ist ein wichtiges und nur schwer wegzudenkendes Medium. Besonders auch bei jungen Familien kommt es erfreulich gut an. Rund 1.800 Leser/innen informieren sich im Schnitt vierzehntägig über das Pfarrblatt, was in der Pfarre Rankweil los ist. Ausgeteilt wird es von über 60 ehrenamtlichen Personen. Wir sind stets motiviert, ein interessantes und attraktives Pfarrblatt zu gestalten. Auch über jede Anregung sowie interessante Berichte freuen wir uns.

Dieser Ausgabe haben wir einen Zahlschein beigelegt mit der Bitte um einen Beitrag für das Pfarrblatt. Wir danken Ihnen herzlich für Ihr Interesse am Pfarrblatt und für Ihre Unterstützung! *

*Stephan Ender
für das Pfarrblatt-Team*



*Kontoverbindung:
Raiffeisenbank Rankweil; IBAN: AT42 3742 2000 0724 1300*

Meine Lieblingsstelle in der Bibel

1 Sam 3



Eine meiner aktuellen Lieblingsbibelstellen ist die Berufung des Samuel (1 Sam 3).

Die Lampe Gottes war noch nicht erloschen und Samuel schlief im Tempel des Herrn, wo die Lade Gottes stand. Da rief der Herr den Samuel und Samuel antwortete: Hier bin ich. Dann lief er zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen.

Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen. Geh wieder schlafen!

Drei Mal ruft Gott in dieser Bibelstelle: „Samuel, Samuel“, und drei Mal versteht Samuel Gottes Ruf nicht. Drei Mal geht Samuel zu Eli, seinem Lehrer, weil er denkt, er habe ihn gerufen. Was mich an dieser Bibelstelle so berührt, ist die übergroße Geduld Gottes. Samuel erkennt seinen Ruf nicht, versteht nicht, dass er Gottes Stimme hört, aber Gott gibt nicht auf. Immer wieder ruft

er Samuel und der folgsame Schüler geht jedes Mal dem Ruf nach, auch wenn Eli ihn immer wieder zurückweist. Am Ende ist es dann Eli, sein Lehrer, der Samuel auf die Spur Gottes führt, und Samuel kommt mit Gott ins Gespräch. Ich denke, die Stelle fasziniert mich so, weil sie auf mich eine sehr beruhigende Wirkung hat. Sie nimmt viel Last von meinen Schultern, weil ganz klar herauskommt, dass Gott mir nicht böse ist, wenn ich ihn nicht gleich erkenne, dass er nicht wütend wird, wenn ich umgangssprachlich „auf dem Schlauch stehe“. Gott versucht immer und immer wieder mit Samuel – und ich denke auch mit uns – in Kontakt zu treten und uns seine Gegenwart spüren zu lassen. Gott ruft auch dich und mich, und ich bin mir sicher, dass er sich freut, wenn wir ihm antworten. *

*Evelyn Madlener
Pastoralassistentin*

Das nächste Pfarrblatt erscheint zum 18. Oktober 2020.

Wir bitten Sie, die Berichte/Beiträge für das Pfarrblatt bis spätestens Dienstag, den 13. Oktober 2020, 12.00 Uhr abzugeben oder zu mailen: pfarramt@pfarre-rankweil.at

Impressum Pfarrblatt Rankweil:
Herausgeber: Medieninhaber, Redaktion und Verlagsanschrift:
Kath. Pfarre Rankweil, Hadeldorfstraße 18, 6830 Rankweil, T 05522/44001
E-mail: pfarramt@pfarre-rankweil.at
www.pfarre-rankweil.at und www.basilika-rankweil.at
Redaktion: Pfarrer Dr. Walter Juen, Stephan Ender
Foto: Pixabay - Myriam Zilles, Evelyn Madlener, Ingrid Ionian, Christof Wieland, Walter Juen, Stephan Ender und privat
Konzeption: Felder Grafikdesign, Rankweil
Ausführung: Stephan Ender
Druck: Druckerei Thurnher, 6830 Rankweil, Grundweg 4
Bankverbindung: IBAN: AT30 3746 1000 0014 1309

Wir bedanken uns bei allen Pfarrblattspender/innen und unserem Sponsorpartner für die Unterstützung der pfarrlichen Arbeit.

Raiffeisenbank Rankweil

